

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 45 (1972)

Heft: 3

Artikel: Die Zeit der römischen Herrschaft im Kanton Aargau

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-518167>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Viele alte Stiche mit Ansichten des Bades und seiner schönen Umgebung lassen seine Entwicklung seit der Gründungszeit erkennen. Alte Schriften berichten über die Schwefelquelle, über die Bedeutung von Schinznach und schildern auch das vergnügliche Badeleben vergangener Zeiten. Besonders erwähnenswert ist die 1763 lateinisch geschrieben in schönstem Buchdruck erhaltene Doktor-dissertation des Zofinger Arztes Joh. Rud. Müller «Dissertatio inauguralis medica de Thermis Schinznacensibus . . . ». Seit dem erten Bericht von 1654 über die Schwefelquelle wurden entsprechend den wissenschaftlichen Kenntnissen der Zeit chemische Analysen sowie geologische Untersuchungen der Therme ausgeführt und medizinische Publikationen über die Bäderwirkung verfasst. Man ist beeindruckt, wie weit die damaligen Auffassungen heute noch Bestand haben.

Die Zeit der römischen Herrschaft im Kanton Aargau

Den keltischen Völkern, zu welchen die Gallier und Helvetier, also auch die ältesten Bewohner des Kantons Aargau gehörten, wollte es nirgends gelingen, sich selbständig zu einem gebildeten Staat emporzuarbeiten und sich in die Reihe der gesitteten Völker Europas aufzuschwingen. Sie erlagen zunächst der römischen (später der germanischen) Nationalität und dienten so gewissermassen nur als Stoff für fremde Völker, welche sich aus den verschiedenen Mischungen bildeten und die immer vorherrschend römischen oder germanischen Charakter, nie aber keltischen zeigten. Nachdem die Helvetier im Jahr 58 vor Christus bei Bibracte von Cäsar geschlagen, kehrten sie in Folge eines Vertrages in ihr Land zurück, mit der Verpflichtung, dasselbe als Bundesgenossen der Römer gegen die Germanen zu verteidigen. Sie behielten scheinbar wenigstens das Recht der Selbstregierung und die Vergünstigung, einzelne Festungen, wie Baden (vicus Aquarum) mit ihren eigenen Truppen zu besetzen. Gleichzeitig aber verlegte Rom seine Legionen (die XI und XXI rapax) ins Land, die Bundesgenossenschaft wurde nach und nach zur Untertanenschaft. Es erschienen neben den Polizeipräfekten und Militärbefehlshabern römische Finanzbeamte, es wurden Militärkolonien errichtet, Abbilder von Rom mit einem Forum, Kapitol und Likatoren, mit Priestern und Priesterinnen, Schreibern, Sachwaltern, Ärzten, Flötenspielern und Komödianten.

Noch einmal ergriffen die Helvetier die Waffen, sei es infolge des Thronkrieges zwischen Galba und Vitellius, sei es weil die Gewalttätigkeiten namentlich der 21. Legion in ihnen den Hass gegen die Sieger entflammte. Sie wurden 69 nach Christus wie man annimmt auf dem Boden des Aargaus (bei Baden oder Vindonissa) von Cäcina besiegt und in den Berg Vocetius (Bözberg) versprengt. Baden und die dazugehörige Burg wurden zerstört, die Umgegend verwüstet. Ihre Unterjochung war von da an entschieden. Das Land erhielt als Bestandteil der Provinz Belgien einen Vorsteher (legatus pro praetore), der die Oberaufsicht über die gesamte Verwaltung, das Strassenwesen, die Jurisdiktion in allen öffentlichen und privaten Angelegenheiten hatte, bei welchen Römer beteiligt waren. Augustus bildete ein stehendes Heer, unter welches Marc Aurel ganze Scharen von Barbaren steckte. Fremde Soldaten aller Nationen kamen unter römischer Fahne nach Helvetien, Helvetier dienten auswärts in Gallien, Spanien und Palästina. Die Daheimgebliebenen nahmen die Stellung von Colonen (abhängigen Bauern) ein, welche für die Römer den Boden bebauten. Das Land nahm unzweifelhaft die Kultur einer römischen Provinz, römische Sprache, Sitte und Unsitte, Recht und zum Teil wenigstens auch die römische Religion an, dies am allermeisten in solchen Gegenden, welche, wie der Aargau, von römischen Strassen durchschnitten und von römischen Truppen fortwährend besetzt waren.

Wenige Gegenden der Schweiz weisen eine solche Menge von Denkmälern und so zahlreiche Spuren römischer Kultur und blühender Ansiedlungen auf, wie der Aargau. Dem Scharfblick der Römer konnte es nicht entgehen, dass das Flussdelta zwischen Aare und Reuss der geeignetste Punkt sei, um von da aus den einzigen offenen Zugang ins innere Helvetien vom Rhein her zu beherrschen und sich leichte Zufuhr zu Schiffe von Süden her zu sichern. In Verbindung mit dem

hier angelegten Hauptwaffenplatz Vindonissa, standen ferner Confluentia (Koblenz), die Sommerlager Möriken, Gränichen, Kulm, Birnenstorf, Dättwil, letzteres den Engpass nach Baden und die über Birnenstorf nach Vindonissa führende Strasse deckend. Der Eingang ins Limmattal wurde durch ein Kastell zu Baden beherrscht. Unten am Rhein lag Augusta Rauracorum zu Ehren des Augustus von seinem Gründer, dem Feldherrn Munacius Plancus so genannt. Römische Ansiedlungen und Militärstationen befanden sich zu Reinach, Zofingen, Brittnau, Kölliken, Mellingen, Kirchberg, Biberstein, Rüfenach, Rapperswil, im Freiamt bei Muri und noch anderwärts. Strassen führten von Olten her über Aarau, Rapperswil, Möriken, Brunegg dem linken Aareufer entlang. Ein Nebenweg von Zofingen her über Kölliken, Muhen, Suhr gehend, mündete bei Rapperswil in die Hauptstrasse ein. Eine Strasse kam von Augusta Rauracorum her über den Bözberg, eine andere zweigte sich beim Kastell zu Stein ab, dem Rhein entlang bis nach Koblenz.

Die Militärherrschaft der verweichlichten, vielfach durch Thronstreitigkeiten geschwächten Römer fing schon um die Mitte des dritten Jahrhunderts an, unter den Stößen der eindringenden germanischen Völker zu wanken. Längere Zeit wogte der Kampf hin und her im Gebiete des Rheins und der Aare, bald drangen die Barbaren ein, bald wurden sie von kraftvollen Kaisern wieder zurückgeworfen. Das Gebiet des jetzigen Kantons Aargau wurde durch diese Kämpfe vielfach berührt. Wir besitzen nur spärliche Detailbeschreibungen über die Verwüstungen, welche das Land zu dieser Zeit erlitten hat. Aber, da wo die Klage und der Jammerruf des Menschen verstummt ist, sind die zahlreichen Trümmer von Städten und Festungswerken, welche die Erde deckt, genügende und beredete Zeugen.

Wenn Ammianus Marcellinus, der Schreiber des Kaisers Julian, der 355 durch Helvetien reiste, Aventicum eine «verlassene» Stadt nennt, wenn gleichzeitig überall der Name «helvetische Wüste» vorkommt, so ist dies wohl für die damalige Lage auch unseres Landes bezeichnend genug. Schon 217 versuchten die Alemannen über den Rhein einzudringen, Severus und dann Maximian wies sie siegreich zurück. Hingegen zerstörten sie 256 die römischen Bollwerke am Rhein, Augusta Raurica, Confluentia (Koblenz), Certiacum (Zurzach), Tribunal Caesaris (Kaiserstuhl) und Vindonissa. Alemannen, Burgunder, Franken nahmen 276 wieder um 70 feste Plätze am Rhein ein und wurden von Kaiser Probus zurückgeworfen. Im Jahre 303 hatten die Alemannen schon wieder das Land an Reuss und Aare öde und Vindonissa in Trümmer gelgt, als Constantius Chlorus die Plünderer in der Nähe dieses Platzes (auf dem Birrfelde) überfiel und schlug. Die Römer hatten vollauf zu tun, jeweilen die zertrümmerten Festungswerke und Wohnungen wieder herzustellen. Aber 351 und 356 erlitten sie schon wieder dasselbe Schicksal von den Lenzern. Diese letzteren wurden von Julian und dann Gratian auf dem Schwarzwald besiegt. Infolge Vertrags traten ihre Waffenfähigen in die römischen Legionen ein. Der Rest des Stamme soll sich in den öden Gegenden zwischen Reuss und Aare und dem Luzerner See angesiedelt haben. Allerdings erinnern die Ortsnamen Lenzburg, Niederlenz an den Namen dieser germanischen Völkerschaft.

Es war umsonst, dass Julian eine neue Stadt mit Befestigungen, Basel (Basilia die königliche Stadt) und auf der ganzen Rheinlinie römische Lager und Wachtposten, auf dem Constanzer- oder Grossee (Bodensee) eine Flottille gegen die Alemannen errichtete (369). Neue Einfälle derselben vereitelten dieses ganze Verteidigungssystem. Die Römer, in Italien selbst beschäftigt, zogen ihre Besatzungen aus den festen Plätzen zurück und gaben das Land den Eindringlingen preis. Ihr Strom brach neuerdings herein, zerstörend, was von alten Festungen übrig war, das Land verwüstend, die Bevölkerung lichtend. Die Eroberung des Landes ward um diese Zeit vollendet, die Alemannen nahmen teils mit Gewalt, teils infolge von Verträgen Besitz von der Landstrecke zwischen Aare und Reuss, welche sodann den Namen Alemannien oder Schwaben erhielt. Der Befehl, mit welchem Theodosius 394 den heidnischen Götterdienst und die Opfer abschaffte, traf wahrscheinlich in Helvetien und im Aargau wenige Römer mehr, welche ihm gehorchten.